

Anleitung zur Tödtung von Insekten (insbesondere von Coleopteren und Hymenopteren) mittels Schwefeldioxyd (schweflige Säure).

Mit freundlicher Bewilligung der Autoren
Herrn Gebrüder Daniel veröffentlicht.

(Fortsetzung.)

Eine derartig präparierte Flasche behält, sofern sie gut schliesst, ihre Wirksamkeit $\frac{1}{2}$ —1 Tag, auch bei reichlicher Ausbente; doch empfiehlt es sich, für grössere Excursionen stets mehrere mitzuführen, um ein nachträgliches Einschweifeln etwa unwirksam gewordener Flaschen zu vermeiden.

Diese Tödtungsweise ist ebensowenig wie die sonst angewandten eine Universalmethode. Die bleichenden Eigenschaften des Schwefeldioxyds machen sich bemerkbar, bei manchen besonders empfindlich gefärbten Arten (grüne Cassiden, manche Canthariden, Coccinellen). Hingegen empfiehlt sich ihre Anwendung ganz besonders für fast alle übrigen Familien, namentlich für hellbeinige Carabus, Nebria, Trechus, Anophthalmus, Bembidien, Antispodrus, Silphiden, Rhizotrogus etc., indem besonders die hellen Farben viel besser conservirt werden, welche bei Benützung von Cyankalium, Aether, Chloroform, Benzin, Schwefelkohlenstoff, Alkohol etc. fast stets mehr oder weniger dunkel gefärbt werden und an Frische verlieren. Auch haben fast alle eben angeführten Tödtungsmittel den Nachtheil, dass die Thiere die Extremitäten krampfhaft an sich ziehen und die zur genaueren Untersuchung nothwendige eingehendere Präparation erschweren oder unmöglich machen. Gegenüber der Anwendung von Alkohol, Benzin etc. besitzt diese Tödtungsweise die Vorzüge der trockenen Methoden, namentlich in Bezug auf behaarte und fein beschuppte Thiere, ferner bezüglich ihrer Verwendung auf Reisen. Besonders in letzterer Beziehung und namentlich auch wegen ihrer Billigkeit wird sie wohl kaum von einer andern Methode übertroffen.

Für die oben erwähnte, verhältnissmässig kleine Anzahl von Coleopteren, bei denen das Schwefeldioxyd nachtheilig einwirkt, eignet sich am besten Cyankalium, doch ist, wie überhaupt bei der Anwendung desselben, darauf zu achten, dass die Thiere nur so lange den in diesem Falle wirksamen Blausäuredämpfen ausgesetzt bleiben, als unbedingt nothwendig ist, um ein Wiedererwachen zu verhindern (für kleinere $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Std., für grössere 1—2 Std.). Ist Cyankalium nicht

zugänglich, so lässt sich auch Aether, Benzin, Chloroform etc. für die erwähnten Ausnahmefälle anwenden.

Verpackung der Käfer (Hymenopteren, Hemipteren) *in Papierrollen*. Die Verpackung der Insekten in Papierrollen, ein namentlich auf Reisen sehr zweckmässiges Verfahren, lässt sich am besten auf folgende Weise durchführen: Streifen, aus am besten ungeleimtem Papier*), die an einer Längsseite etwa 1 cm. breit gummiert sind, werden, nachdem man den Gummi (wie eine Briefmarke, etwa mit der Zunge) befeuchtet, um ein je nach der Dicke der herzustellenden Rolle verschieden starkes Stäbchen gerollt (dicke Stricknadel, Bleistift, spanisches Rohr). Die so gebildete Rolle wird an dem einen Ende mit einem Baumwollstopfen verschlossen und nun werden die Käfer der Reihe nach leicht hineingelegt, wobei von Zeit zu Zeit durch leichtes Klopfen verhindert werden soll, dass sich etwa zwischen den einzelnen Thieren grössere Zwischenräume bilden. *Andererseits ist aber zu vermeiden*, dieselben aufeinander zu pressen, da hiedurch weichere Thiere, namentlich Canthariden, Zonabris etc. deformirt und bei absteheud lang behaarten, z. B. Amphicomus, diese Behaarung niedergedrückt würde. Ist die Rolle nahezu gefüllt, so verschliesst man auch das andere Ende mit Baumwolle, schiebt diese aber so weit in die Rolle, bis sie die Käfer berührt, dass also kein freier Zwischenraum bleibt; *diese sich also in der Rolle nicht bewegen können*; nachdem man Fundort, Sammeldatum und Inhalt auf der Rolle verzeichnet hat, legt man sie in ein Holz-(nicht Blech-)kästchen, trennt je zwei übereinanderliegende Rollenlagen durch etwas Baumwolle, bedeckt auch die oberste Schichte damit und schliesst dann dasselbe. Es kann nun beliebig lange aufbewahrt werden, zum Schutz gegen Raubinsekten streut man etwas Naphthalin ein, ausserdem ist es vor Nässe zu schützen, da sonst die Thiere schimmeln.

(Fortsetzung folgt.)

Die im Mittelalter gegen Insektenschäden angewendeten Vorkehrungen.

Von Fritz Rühl.

(Schluss.)

Ein dritter merkwürdiger Fall bezieht sich auf einen durch Feldmäuse herbeigeführten Schaden;

*) Es empfiehlt sich am besten die Anwendung folgender 4 Grössen: 20 : 10, 12 : 6, 8 : 4, 6 : 3 cm.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Anleitung zur Tötung von Insekten 61](#)